

Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. 2 Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? 3 Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. 4 Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. 5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. 6 Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden 7 und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

Johannes 9,1-7

1.Jesus geht vorüber:

Liebe Schwestern, liebe Brüder, liebe Gemeinde,
Hat man auf Sie schon mal Steine geworfen, weil sie Dinge gesagt haben, die zwar wahr, aber sehr unangenehm waren. Das war nämlich die Situation Jesu vor unserer Geschichte. Sie hoben Steine auf, um ihn damit zu verletzen, ja sogar zu töten. Jesu Wort störten ihre Ruhe. Auf seiner Flucht hatte Jesus den Weg zum Tempel eingeschlagen. Und ich stell mir das so vor: Während die Jünger ihm zurufen: „Schnell, hier lang, dann sind wir richtig in Sicherheit, mach schon Jesus!“ Genau da bleiben seine Augen an dem Mann hängen, der da am Straßenrand sitzt und bettelt. Man sah es sofort: Der ist blind, ein armer Tropf. Und Jesus kann nicht vorübergehen, er bleibt einfach stehen. Haben Sie das? Jesus kann und will an Ihrem, Deinem und meinem Leiden und Not, ja an unserer inneren Blindheit nicht einfach vorübergehen. Kommt Jesus vorbei, dann ist das immer die Möglichkeit, das etwas geschieht, sich etwas verändert, sich etwas ereignet. Aber es läuft meist ganz anders, als wir uns das denken, wie es laufen sollte. Wie oft beten viele: „Komm, Herr Jesu, sei du unser Gast und segne, was du uns bescheret hast?“ Was ist, wenn er da wirklich kommt und die jeweilige Bescherung segnet? Ich weiß ,das ist doppeldeutig, absichtlich. Was könnte da passieren, wenn das Gebet ernstlich ist und man mit den Augen des Glaubens seine Gegenwart wahrnehmen könnte. Jesus in Ihrem Haus, in Deinem Leben? Jesus in unserem Dorf. Gott, der ihr zu Hause zu seinem Ort seiner Gegenwart macht, sozusagen zum Tempel. Jesus, der aller Ablehnung, allem Atheismus, aller Feindschaft zum Trotz selbst auf seiner Flucht noch den wahrnimmt, der Hilfe braucht. Spannend!
Doch zurück zur Geschichte: Da sitzt er, blind geboren. Er war blind für das Sehen in dieser Welt, hat nie die Schönheit des Himmels über sich gesehen, die Pracht der Blumen, die Schönheit der Vögel, das grün der Bäume und Gräser, die Schönheit der menschlichen Augen. Armer Tropf! Doch das Neue Testament überträgt die Texte immer auch, besonders Johannes liebt die

Doppeldeutigkeit, sieht immer gerne noch etwas tiefer. Da sind auch Du und ich in dieser Geschichte mit drin, nicht nur in der Rolle der Jünger, nein auch in der des Blindgeborenen. Wir sind ebenfalls wie „blindgeboren“, wenn es um das Sehen mit den Augen Jesu, das Sehen des Reiches Gottes geht. Und beim Lesen des Textes kam ich ins Beten: „Herr, siehst Du auch mich in meiner Blindheit für die Schönheit des Himmels, die Größe Deiner Liebe, die tiefe Not der Menschen um mich her, ...“

2. Jesus: Die Möglichkeit sehen, nicht die Begrenztheit

Jetzt bleiben auch die Jünger stehen. Aber es ist auffällig wie anders sie schauen, fragen und denken. Das ist mir die letzten Tage sehr bewusst geworden. Die Jünger kommen mit einer wichtigen theologischen Frage, ohne Zweifel, der Schuldfrage! Wer ist schuld an dem Elend dieses Mannes: Seine Eltern? Ich ergänze die Gesellschaft, die Reichen, die Politik, die Ärzte, die Nachbarn, die andern? Oder er selbst? Warum ist all dies Elend da? Wer hat gesündigt, wer sich nicht an die Regeln, die dem Leben förderlich sind gehalten? Und sie stöbern dazu in der Vergangenheit. Übrigens machen das in dem Fortgang der Geschichte auch die Nachbarn des Blindgeborenen und die Pharisäer. Lesen Sie ruhig daheim die Geschichte mal bis zum Ende. Das ist eine der bewährten Methoden von uns Menschen: Schau in die Vergangenheit, um die Gegenwart zu verstehen! Und da ist ja auch viel dran. Auch in der Bibel tun dies Propheten immer wieder, ja selbst Jesus schaut in die Vergangenheit. Er streitet nicht ab, dass es Schuld der Vergangenheit gibt, die die Gegenwart prägt und bestimmt. Und doch, doch hat er hier in der Geschichte eine andere Perspektive. Er erklärt nicht die Vergangenheit, sondern betrachtet die Gegenwart, den einzelnen Menschen aus der Zukunft Gottes. Wie sagt er: Dieser hat nicht gesündigt, und seine Eltern auch nicht. So einfach liebe Leute ist das mit der Sünde nicht, dass ihr damit die Welt mal eben erklären könnt! So einfach ist das mit der Sünde nicht, dass ihr mal eben einen Schuldigen finden könnt und dann seid ihr fein raus. Nein, an dem hier, so Jesus sollen die Werke Gottes offenbar werden! An diesem Menschen soll Gottes Macht sichtbar werden. Der Ausdruck Gottes Werke, der gehört in die Schöpfungstheologie, taucht in den Psalmen und der Schöpfungsgeschichte auf: Gott hat etwas sehr gut gemacht, zum Staunen! Dieser Blindgeborene am Wegesrand ist dorthin gesetzt worden, damit an ihm etwas von Gottes Art sichtbar wird. In diesem Fall, dieser speziellen Geschichte wird der Mann sehend werden. Aber nicht alle Kranken, nicht alle Menschen mit einer Behinderung werden gesund, wenn am denn nur richtig glaubt oder betet oder so. Nein, aber alle Schwachheiten und Nöte in dieser Welt haben neben vielen Notseiten und Erinnerung daran, dass wir in einer , wie sagt es die Bibel, „gefallenen Welt“ leben, doch auch das Ziel, dass sich gerade hier die Macht Gottes offenbart. Das ist ja gerade das Geheimnis des Kreuzes Jesu. Dort, wo alle denken, hier ist alles am Ende, hier

ist nur Nacht, da niemand wirken kann, das genau hier der lebendige Gott gerade dabei ist, seine Geschichte neu zu schreiben. Paulus hat das gelernt, als Gott sein Gebet um Heilung nicht hörte, sondern ihm sagte: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Stephanus hat es erfahren, als sich in seinem Sterben unter den geworfenen Steinen der Feinde für ihn der Himmel öffnete und er sagen konnte: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!“

Jesus zeigt uns die andere Art, wie Gott die Lage und die Menschen sieht. Er sieht auch in dem Blindgeborenen einen Menschen, mit dem Gott eine gute Geschichte haben wird. Wie schauen Sie die Menschen an? Nach ihrer Vergangenheit? Oder nach den Möglichkeiten, wenn Gott in ihnen wirkt, was sich dann alles verändern könnte? Ich habe mich dabei an eine Geschichte der chassidischen Juden erinnert. Ein Rabbi bekam Besuch von aufgeregten Gemeindegliedern. „Rabbi, Rabbi, schau nur mal im Haus des Schmueel. Da sind sie zusammen und sie spielen Karten, bei Tag und bei Nacht. Sie können gar nicht mehr aufhören. Rabbi, sagt doch etwas, macht dem ein Ende!“ Und der Rabbi sprach: „Gepriesen sei Gott, was werden sie, wenn sie sich bekehrt haben für einen Eifer haben, wenn sie schon jetzt solch einen Eifer haben können!“

Jesus das Licht der Welt, sieht die Welt mit den Augen dessen, der neues schaffen will, sieht sie im Licht des neuen Tages!.

3.Die Sonne geht auf: Jesus...

Und es ist tatsächlich verblüffend wie diese Geschichte an die Schöpfungsgeschichte erinnert. Da nennt sich Jesus „Licht der Welt“. So wie die Schöpfung mit dem Licht beginnt, beginnt auch die neue Schöpfung mit dem Licht. Die Sonne geht auf: Jesus! Jesu Auferstehung geschieht an dem Tag, an dem Gott sprach: „Es werde Licht!“ Das fiel schon den ersten Christen auf und sie feierten daher von Anfang an den Sonntag als Anfang der neuen Schöpfung besonders. Und dann spuckt Jesus auf die Erde und greift in die Erde, den Lehm, wie einst Gott. Doch statt den Menschen zu formen, nimmt Jesus die Erde in die Hand und streicht den Brei aus Erde und Spucke dem Blinden auf die Augen! Und dann sendet er ihm zum Teich mit dem Namen „Gesandt“. Jenem Teich, gespeist aus der Wasserleitung Hiskias, von der schon Jesaja(Jesaja8,6f) sagte: Wer Siloah verachtet, der wird gerichtet und Unheil über ihn kommen! Genau dorthin sendet er den Blinden. Und der hat die Wahl Siloah zu verachten oder dem Wort Jesu zu vertrauen. Ähnlich wie einst jener syrische General Naamann bei Elia, als er sich im Jordan baden sollte, um gesund zu werden. Es ist, wie wenn Jesus an die erste Schöpfung erinnern will und zugleich eine neue beginnen will. Und der Blinde wäscht sich und kommt sehend wieder! Das Wasser hat ihm die Augen geöffnet? Jesu Wort, wir sagen auch der Heilige Geist öffnete ihm die Augen.

Wo ein Blinder sehend wird, da ist Neuschöpfung geschehen. Wo ein Mensch plötzlich die Wirklichkeit Gottes glauben kann und erkennt, dass Jesus der Herr ist, der Macht hat, da ist Neuschöpfung geschehen. Jedes zum Glauben an Jesus kommen ist im Grunde eine geheimnisvolle Neuschöpfung Gottes. Auch andere Texte der Bibel können davon reden, dass wir dieses schöpferische heilende Eingreifen Gottes brauchen: So rät die Offenbarung des Johannes den lauen Christen in Laodizea, sich Augensalbe zu besorgen, um wieder zu sehen, worauf es ankommt! Der Text redet von Blindgeborenen und bezeichnet so uns Menschen in unserem Grundverhältnis zu Gott. Über den Text hinaus habe ich manchmal den Eindruck, dass es aber auch bei denen, denen einstmal die Augen geöffnet wurden es zu so etwas Ähnlichem wie den geistlichen grauen Star kommt. Das Sichtfeld wird getrübt, unschärfer und die Farben verblassen, Christen, die die Liebe verlieren, eben lau werden, wie es die Offenbarung nennt. Ich möchte für mich beten: Herr, öffne mir die Augen, dass ich sehe wieder die Wunder deiner Liebe zu uns und mich davon bewegen lasse. Die alten Kirchenväter, also Tertullian, Origenes und andere sahen in dieser Geschichte immer auch ein Bild für das Geschehen des zum Glauben Kommens. Ich begegne als geistlich Blinder Jesus. Ich höre seine Stimme. Dann verbinden sich die Erde, auf der ich lebe und Jesu Speichel und er streicht mir den so entstandenen Dreck auf die Augen. Da hörten die Kirchenväter dann weniger den Schöpfungsgedanken, sondern die andere Bedeutung des Worte, das dort steht: Dreck/Mist. Jesus stellt uns den Mist, den Dreck, die Sünde unseres Lebens vor Augen. Der Mensch erkennt sich selbst und muss sich als den sehen, der er eben vor Gott ist: ein Bettler und ein Sünder! Aber dann in der Taufe wird alles abgewaschen, der Mensch gereinigt durch Gottes Gesandten. Und dann wird er zu einem „Sehende“, zu einem, der nun mit Jesus verbunden ist. Und die alte Kirche nannte die Taufe dann Photismos= Lichtgeschehen! Und die Neugetauften in der Alten Kirche wurden dann Photismoï, „Erleuchtete“ oder „zum Licht gekommene“ genannt. Möge Jesu in der neuen Woche bei ihnen vorübergehen und ihnen erleuchtete Augen des Herzens schenken. Ob für den Geringen am Wegesrand ihres Lebens, für den offenen Himmel über ihnen oder auch die zu vergebenden Sünden und die Wirklichkeit der Vergebung, oder die kleinen oder großen Dinge, die er ihnen mitten in der Hektik des Alltags als Aufgabe zeigt. ER schenke ihnen erleuchtete Augen des Herzens. Amen.